

„Gamanolvesdorf“ erstmals 1075 beurkundet

Ein kurzer Abriss der Geschichte Gammelsdorfs von Benefiziat Karl Weber



Gammelsdorf. Benefiziat Karl Weber aus Moosburg verfasste für die Festschrift zur 650-Jahrfeier der Schlacht von Gammelsdorf im Jahr 1963 einen liebevoll dargestellten und prägnanten Abriss „Aus der Geschichte Gammelsdorfs“:

„Zum ersten Mal tritt Gammelsdorf mit der Bezeichnung Gamanolvesdorf im Jahre 1075 urkundlich auf. Ein Gamanolf war somit der Gründer unserer Siedlung. Der Zeitpunkt dieser Gründung dürfte zusammenfallen mit jener der an die Fluren Gammelsdorfs grenzenden Dörfer Rehbach und Reichersdorf, die nachweislich um das Jahr 780 schon wohlgepflegte Bauernhöfe besaßen und demnach spätestens um 750 besiedelt worden sein mussten.

Erhebung zum Pfarrdorf

Was dem Ort Gammelsdorf wohl schon seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts den Vorrang vor den benachbarten Dörfern gab, war seine Erhebung zum Pfarrdorf, zum religiösen und kulturellen Mittelpunkt einer ausgedehnten Pfarrgemeinde. In der Zeit von 1313, da der Bayernherzog Ludwig über den Habsburger Friedrich den Schönen in Gammelsdorf siegte und damit den Österreichern den Zugriff auf Niederbayern wehrte, gehörten zur Pfarrei Gammelsdorf die Kirchen Priel, Dürnseiboldsdorf, Katharinazell und Gelbersdorf mit ihren Seelsorgebezirken. Die ganze Umgebung traf sich an den Sonn- und Feiertagen in Gammelsdorf. Das hatte auch wirtschaftliche Vorteile: Es siedelten sich Gewerbetreibende an. Im Jahr 1474 zählt Gammelsdorf 21 Anwesen. Darunter befinden sich der Tafelwirt (Kirchhammer), ein Schmied, ein Küffer (Schäffler), zwei Weber, ein Schnei-



Gammelsdorf im Jahre 1960.

(Quelle: Chronik der Gemeinde)

der und eine Schneiderin, ein Schuster, ein Krämer und ein Bader. Die Arbeit der Bewohner Gammelsdorfs gehörte im Wesentlichen der Landwirtschaft. Auch die Gewerbetreibenden hatten ihren landwirtschaftlichen Betrieb. Neben Getreidebau und Viehzucht gab es aber in Gammelsdorf noch zwei andere Erwerbszweige: den Wein- und Hopfenbau. Schon um 1180 werden Weinberge genannt. Während des ganzen Mittelalters war Gammelsdorf Weinbaugbiet. Als gegen Ende des Mittelalters die durchschnittliche Jahrestemperatur in unseren Breitengraden immer mehr sank, gedieh der Wein nicht mehr. Vom 17. Jahrhundert ab wurde dieser Erwerbszweig immer mehr eingestellt. Heute erinnern daran noch die Flurnamen Weinbergacker und Weinbergleitn.

Hopfenkultur

Die Hopfenkultur wurde seit dem Ausgang des Mittelalters, seitdem eben das Bier Volksgetränk wurde, in Gammelsdorf allmählich, aber etwas zögernd ausgedehnt. Der Kataster von 1813 verzeichnet noch sehr bescheidene Hopfenanbauflä-

chen. Im Jahre 1833 erntete der damalige Inhaber des Gutes Maier am Höfl einen Zentner sechzig Pfund getrockneten Hopfen. Es war unserem Jahrhundert vorbehalten, den Hopfenanbau qualitativ und quantitativ zu steigern. 1960 befanden sich in der Gemeinde Gammelsdorf Hopfenkulturen auf 22,61 Hektar. In neuester Zeit (1963) haben mehrere bäuerliche Grundbesitzer Gammelsdorfs und seiner Gemeinde durch das Vorkommen wertvoller Tonerde auf ihren Grundstücken, die von chemischen Industrien, vor allem von der Südchemie Moosburg gesucht und gut bezahlt wird, eine neue, willkommene Einnahmequelle gefunden. Diese Industrien geben auch einer Anzahl von Angehörigen der Gemeinde Gammelsdorf Arbeit und Brot.

Abgaben und Kriege

Wer heute (1963) durch Gammelsdorf geht und die schön gepflegten Häuser und Geschäfte bewundert, denkt nicht mehr an all die Not und das Elend, die in den vergangenen Jahrhunderten auf den Bewohnern lasteten. Da waren die oft unerschwinglichen Abgaben an den Staat, an den Gerichtsherrn, den Grundherrn und den Vogteiherrn. Da waren die Zehnten und das lei-

dige Scharwerk. Und erst die Kriege! Im Dreißigjährigen Krieg waren die Grundstücke in der Gemeinde Gammelsdorf so heruntergekommen, dass in mehreren Fällen noch 20 Jahre nach dem Kriege nur die Hälfte der früheren Ackerfläche bewirtschaftet werden konnte. Der Grubmaierhof, der beim ersten Schwedeneinfall 1632 in Flammen aufging, wurde erst 1656 wieder aufgebaut.

Vom Dreißigjährigen Krieg noch kaum erholt, erlebte die Bevölkerung die sogenannten Erbfolgekriege in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Teuerung und Verarmung hatten sie im Gefolge. In den Napoleonischen Kriegen seufzte Gammelsdorf unter der Last der Einquartierungen, der Getreide- und Viehlieferungen, der Anforderung von Zug- und Reitpferden. Wie viele Arbeitstage verloren nur damals unsere Gammelsdorfer Bauern durch die Fahrten im Auftrag des Militärs nach Freising, Landshut, Moosburg und München.

Nach 1813 kam eine Zeit der Erholung, bis der Zwist mit Frankreich 1870/71 auch von Gammelsdorf das Lebensopfer junger Menschen forderte. Die beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts hat ein Großteil der Generation mit all ihren Schrecken miterlebt. An den Kriegerdenkmälern bei der Kirche

und droben auf der Anhöhe neben der Moosburger Straße sind die Namen jener verewigt, die Blut und Leben für die Heimat gaben.

Schulfonds gegründet

Es war die bäuerliche Lebenskraft und bäuerlicher Lebenswille, wenn unser Dorf sich nach allen Schicksalsschlägen immer wieder erholt und den Aufgaben einer neuen Zeit aufgeschlossen gegenüberstand. Bald nach den Napoleonischen Kriegen drang die bayerische Regierung darauf, der Bildung des Volkes mehr Sorgfalt zuzuwenden und aus diesem Grunde in jedem größeren Dorfe ein neues Schulhaus zu bauen. Die Gammelsdorfer gründeten sofort einen Schulfonds und bauten 1825 ihr neues Schulhaus.

Als man nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts allmählich begann, die hölzernen Ökonomie- und Wohngebäude durch Steinbauten zu ersetzen, dachten die klugen Gammelsdorfer an den Lehmreichtum ihrer Grundstücke und bauten Ziegelbrennöfen mit Trockenhütten. Neun solcher Brennöfen waren in der Gemeinde Gammelsdorf zwischen den Jahren 1860 und 1890 in Betrieb. Als 1866/67 der Bau der neuen Kirche begonnen wurde, hat ein zu diesem Zweck in Gammelsdorf errichteter Brennofen sämtliche zur Erbauung des großen Gotteshauses benötigten Ziegel geliefert.

Anwesen verdoppelt

Die Bautätigkeit seit etwa den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts ist recht beachtenswert: neues Feuerwehrhaus, neues Gemeindeverwaltungsamt, neues Schulhaus 1894/95, neue Lehrerwohnung (1960). Zur 600-jährigen Feier der Schlacht bei Gammelsdorf (1913) erstand der neue Pfarrhof, einer der schönsten in unserem Bezirk. Private Bautätigkeit hat besonders seit dem II. Weltkrieg die Zahl der Anwesen gegenüber jener von etwa 1880 verdoppelt. Im weiteren Verlauf schildert Benefiziat Weber die Entwicklung Gammelsdorfs zu einem modernen Ort mit vielen neuen Geschäften, Gaststätten und Unternehmen, sogar ein Lagerhaus leiste allen landwirtschaftlichen Anwesen wertvolle Dienste. „Das ist das Gammelsdorf heute nach einer Entwicklung von über 1000 Jahren!“



Das Festprogramm zur 600-Jahr-Feier der Schlacht von Gammelsdorf im Jahre 1913.



Rund 120 Buschen für die Kräuterweihe gebunden

Mauern. Um die 120 Kräuterbuschen haben auch heuer die Frauen wieder für die Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt gebunden. Duftende Blumen und Kräuter wurden gemeinsam gesammelt oder aus den Hausgärten mitgebracht und lagen

für die fleißigen Helferinnen im Pfarrheim bereit, um farbenfrohe und herrlich duftende Sträuße zusammenzustellen. Für die Kräuterweihe werden vor dem Gottesdienst die selbst gebundenen Kräuterbuschen angeboten. Beim Gottes-

dienst, der heute um 10 Uhr in der Pfarrkirche St. Johannes beginnt, werden die Kräuterbuschen gesegnet. – Unser Bild zeigt die fleißigen Frauen beim Binden der duftenden Kräuterbüschel im Pfarrheim. (Text und Foto: bk)